

# Leipziger Tageblatt

und

## Anzeiger.

Nr. 1.

Sonntag den 1. Januar.

1854.

### Zum neuen Jahre.

Stets rauscht ein Strom von neuem Leben  
Durch alle Räume der Natur,  
Und vorwärts rückt, in mag'schem Weben,  
Die große, ew'ge Weltenuhr.

Und auf den Zinnen seiner Zeiten  
Der Weltgeist thront mit ernstem Blick,  
Und läßt an sich vorüber gleiten  
Der Erde wechselndes Geschick.

Er zählt die Hütten und die Throne,  
Und jeden Herrn und jeden Knecht,  
Und weit umleuchtet seine Krone  
Der Menschen wandelbar Geschlecht.  
  
Und also fragt er: „Herr'n der Erde!  
Was habt Ihr für die Welt gethan?  
Was für ein Schöpfungstreiches: „Werde!“  
Brach sich von Eueren Lippen Bahn?

O sprech's! damit des Dankes Segen  
Um Eueren Thron sich stührend häuft,  
Damit der Gnade goldner Regen  
Von Eurem Purpur niederräuft.“

Er fragt die Weisen: „Habt Ihr wader  
Gepflegt, was man Euch anvertraut?  
Mit gutem, reinem Korn den Acker  
Und nicht mit leerer Spreu bebaut?

Habt Ihr verbannt die todteten Worte,  
Und lebensvollen Geist empfahn?  
Der Jugend und dem Volk die Pforte  
Des wahren Lebens aufgethan?

O thut es, alt' und junge Meister!  
Auf hohem und bescheid'nem Sitz;  
O laßt verschmelzen sich die Geister  
Durch eines Geistes Flammenblit!

Er fragt: „Der Reiche und der Hoh'e,  
Hat er geschürt die edle Kunst?  
War des Gedankens Orie-hohe  
Ihm nicht ein eitler, leerer Dunst?

O schützt sie! haltet hoch und theuer  
Die Kunst, die da vom Himmel stammt;  
Ehrt auch das Gold in jenem Feuer,  
Das um der Denker Stiene flammt!“

Er fragt die Dichter: „Habt gesungen  
Ihr auch das rechte, wahre Lied,  
Das da, aus reiner Brust erklingen,  
In's Herz des Volkes niedergiebt?“

Es schweige, der nicht starkgehaltig  
Welttragende Gedanken hegt,  
Und der nicht warm und nicht gewaltig  
Den Gottesgeist im Busen trägt.“

Er fragt die Jugend: „Hast Du sündend  
Nicht Deine Lage hingebracht?  
Hast Du nicht nebelhaft und träumend  
Vergeudet Deine grüne Pracht?

Hast Du gehet das würd'ge Alter?  
Nicht trozig eig'nem Drang vertraut?  
Hast Du zum ewigen Erhalter  
Bescheid'nen Sinnes aufgeschaut?

O thu's! Und denk' der ernsten Zeiten  
Die da erwarten Deine Kraft;  
In Druth' mußt Du Dir erstreiten,  
Was Dich zum starken Mann schafft.“

Er fragt das Alter: „Hast Du duldsam  
Der Jugend ihren Drang verziehn?  
Und ihren Fehlern, lieb und huldsam,  
Des Alters milden Sinn gesiehn?“

O Alter! Wie Du einst empfunden,  
Das leide Dir Gerechtigkeit;  
Und was Dir längst dahingeschwunden,  
Das werde Dir zur Wirklichkeit!“

Und Alle fragt er, die da leben  
Weit in der Menschheit langen Reich'n:  
Habt Ihr erkannt das höchste Streben,  
Ein Mensch mit Menschen nur zu sein?

Das ist's ja doch was Alles bindet  
Zu einer ew'gen Harmonie!  
Worin sich Herz zu Herze findet  
Zu höchster Erdens-Poesie!“

So fragt der Weltgeist, — während klangvoll  
Das alte Jahr hinunter schwellt,  
Auf Freuden-Wogen, kühn gesangvoll,  
Das neue Jahr begrüßt die Welt!

Das neue Jahr mit ernstem Deuten,  
Es mach' uns ernst, doch traurig nicht.  
Wir schau'n ihm unter Glocken-Läuten  
Getrost in's junge Angesicht.

Wir schau'n nach Oben und nach Innen,  
Und treu die Hand, die Kraft gerichtet:  
So wird ein Feder sich gewinnen,  
Was Allen kommt und ihm gefügt. —

88.